

ANFRAGE von Wilma Willi (Grüne, Stadel) und David Galeuchet (Grüne, Bülach)

Betreffend Verbreitung der Saatluzerne und Massnahmen zu ihrer Bekämpfung

Die Saatluzerne, *Medicago sativa*, und ihr Bastard, die Verschiedenfarbige Luzerne (*Medicago falcata* x *sativa*) haben sich in der Schweiz, so auch im Kanton Zürich zu Problempflanzen entwickelt. Sie breiten sich seit einigen Jahren rasant in Grünstreifen und Böschungen entlang von Verkehrswegen, insbesondere entlang von Strassen, aus, wo sie bei der Mahd verschleppt werden. So zum Beispiel zwischen Radstreifen und Strasse von Glattfelden nach Weiach. Von dort gelangen sie zunehmend auch in Trockenwiesen, die unter Naturschutz stehen oder als Biodiversitätsförderflächen (BFF-Flächen) bewirtschaftet werden. Aus einer oder wenigen Pflanzen entwickeln sich innert weniger Jahre in einer Grünfläche grosse, oft sogar flächendeckende Bestände. Trockenwiesen und Trockenweiden, die schon heute unter dem übermässigen Stickstoff-Eintrag aus der Luft leiden, werden damit zusätzlich gedüngt. Sie verdrängt dadurch, aber auch durch ihre starke Durchsetzungskraft seltene und gefährdete Pflanzenarten. Mit ihren bis zu sechs Meter langen Pfahlwurzeln sind Saatluzernen und ihre Bastarde sehr schwierig zu entfernen. Sie überdauern auch Trockenperioden unbeschadet. Während der Rest der Wiese oder Weide dann nur noch braun ist, bleiben die Saatluzernen und die Verschiedenfarbige Luzerne dank ihrer langen Wurzeln weiterhin grün. Zwei Wochen nach einem Schnitt sind sie jeweils wieder 30–40cm hoch und fangen wieder an zu blühen. Die Saatluzerne unterwandert genetisch auch den Sichelklee/die Gelbe Luzerne, *Medicago falcata*, der in der Schweiz inzwischen als potenziell gefährdet gilt. Die Bekämpfung der Saatluzerne entlang der Verkehrswege sollte deshalb priorisiert werden, denn je länger damit zugewartet wird, desto teurer wird die Bekämpfung.

Der Regierungsrat wird gebeten, dazu folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Anstrengungen unternimmt der Kanton Zürich, um die Ausbreitung und Verschleppung der Saatluzerne und ihrer Bastarde zu minimieren?
2. Welche Strategien sind am wirkungsvollsten bei der Bekämpfung dieser Bestände und inwiefern werden sie im Kanton Zürich umgesetzt?
3. Inwiefern kann der Kanton darauf hinwirken, dass Gemeinden und Landwirtschaftsbetriebe ein grösseres Bewusstsein für die Problematik der Ausbreitung der Saatluzerne und ihrer Bastarde entwickeln und darüber informiert sind, welche Eindämmungsstrategien effizient sind?
4. Da die Ausbreitung auch entlang der Bahnlinien und Nationalstrassen geschieht, ist die Bekämpfung auch dort wichtig. Wirkt der Kanton darauf hin, dass die Eindämmungsstrategien und Bekämpfung auch dort angewendet werden?
5. Unterscheiden sich diese Formen der Saatluzerne und ihrer Bastarde genetisch von den Formen, die in der Landwirtschaft bisher als Gründüngung ausgesät wurden?

Wilma Willi
David Galeuchet